

Rezension

Säkulare Seelsorge

im systemischen Feld der Professionen und Organisationen

von Bernd Schmid

Institutsschriften 130, zuerst erschienen in: Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung (ZsTB), Heft 3/2009, S. 154-162.

Adressat

Alle Interessierten an der Diskussion rund um systemisches Denken und Handeln haben mit dem Artikel ein anregendes und persönliches Statement von Bernd Schmid vor sich. Wer nur eine einfache und schnelle Antwort erwartet wird enttäuscht. Wer sich hingegen auf eine anregende Auseinandersetzung zu den Themen „Seele, Verantwortung für die Seele und Umgang mit der Seele“ einlassen will, findet hier einen engagierten und pointierten Beitrag. Dieser fordert nicht nur zum Nachdenken, sondern je nach Ausgangspunkt und Hintergrund des Lesers auch zum Widerspruch und zur Diskussion heraus.

Überblick

Hier die einführende Zusammenfassung von Bernd Schmid:

„Dieser Artikel beschreibt Perspektiven nicht religiös oder konfessionell gebundener Bemühungen um Seele. Es wird dargestellt, wie durch vielschichtige wesentliche Kommunikation Menschen, Themen und Situationen in direkten Begegnungen beseelt werden, auch in beruflicher Arbeit, in organisationsbezogener Beratung und in professioneller Qualifikation. Konzept- und Methodenbeispiele einer seelsorgerisch orientierten systemischen Didaktik werden ebenso erläutert wie dabei wirksame Menschen- und Gesellschaftsbilder. Strukturen, Prozesse und Kulturen in kleinen und großen Systemen begünstigen Seelenvolles oft machtvoller als individuelle Bemühungen.“

Inhalt

Einleitung

Die Einleitung ist zu Beginn geprägt von Positionierungen und Abgrenzungen die sich hauptsächlich auf das erste Wort des Titels „säkular“ beziehen. Fast hat man den Eindruck Bernd Schmid versuche hier in Kürze sein Verhältnis zu Gott, von dem eben gerade nicht positiv zu sprechen ist, zur Religion und Kirche zu klären. Die sich daran anschließende Selbstbeobachtung der eigenen Wirkung auf Schüler als „wichtiger spiritueller Lehrer“ ist in diesem Zusammenhang dann doch etwas befremdend.

Der Bezug auf die seelische Dimension von Gemeinschaften, Organisationen und Gesellschaften ist hingegen ein wichtiger Beitrag zum Verständnis und Aufbau des Artikels. Ebenso nützlich ist die Begründung weshalb es keine speziellen Seminare zu Themen wie Wertorientierung und Spiritualität am ISB angeboten werden. Die Einführung hilft das Denken und die Darlegungen des Seelsorgers, wie Bernd Schmid sich selbst bezeichnet, zu verstehen.

Seelsorge in der Begegnung mit Menschen

Im ersten inhaltlichen Abschnitt geht es um die Arbeit mit dem einzelnen Menschen. Es ist hilfreich, die klare Beschreibung der Grenzen der Methoden und Tools und der nachdrückliche Hinweis auf die Haltung und Motivation in solchen Begegnungen zu erhalten.

Anregend sind die Ausführungen zum Thema „Seele und die Suche nach einer kulturellen Übereinkunft“.

Nun folgen einige bekannte ISB-Modelle und Inhalte, die auf das Thema bezogen werden. Da diese Inhalte vielen Lesern vertraut sein werden, werde ich an dieser Stelle nur die folgenden Themen nennen: Intuition, Dialogmodell der Kommunikation, Spiegelungen, die systemischen Ansätze von C.G. Jung und seinen Nachfolgern und das Drei-Welten-Modell. Schmid nimmt immer wieder Bezug auf die Bedeutung der Organisationen und erweitert somit die Seelsorge auf die Gemeinschaft und verhindert eine individuelle Engführung.

In der Gesamtzusammenschau dieser Punkte fällt insbesondere die Zukunfts-, Lösungs- und Ressourcenorientierung auf. Dies stellt ein Gegenpol zur klassisch, religiös motivierten Seelsorge dar. Die religiöse Seelsorge bearbeitet und verarbeitet die Vergangenheit, erwartet Hilfe, sprich Ressourcen, von außen und kann, muss aber nicht eine Lösung finden. Gerade in dieser Unterscheidung ist die säkulare Ausrichtung der schmidtschen Seelsorge meiner Ansicht nach einfacher zu erkennen als in einer philosophischen Herleitung.

Schluss

Am Ende dann doch noch eine Definition:

„Menschen dabei zu helfen, ihren Weg zwischen individueller und kulturspezifischer Beseeltheit und den universellen Anforderungen an das Humanum zu finden, ist Seelsorge.“

Im Schlussteil versucht Schmid seine Leser „auf dem Pferd zu halten“ und für die säkulare Seelsorge zu gewinnen. Vielleicht hängt es am Thema, aber der Schlussteil wirkt wie eine eindringliche säkulare Predigt.

Mit auffällig vielen Zitaten, von Paulus, Kästner über Steiner und Jung bis zu Sloterdijk untermauert er seine Gedanken. Für mich zum einen ein Indiz für eine professionelle Auseinandersetzung zum andern ein Signal für eine anhaltende Suchbewegung.

Fazit

Das ist ein pointierter Artikel, in dem Bernd Schmid, bei aller fachlichen Kompetenz, auch in seine Seele blicken lässt und zum Nach- und Weiterdenken anregt.

Volker Schuler
Bretzfeld, 25.02.2012